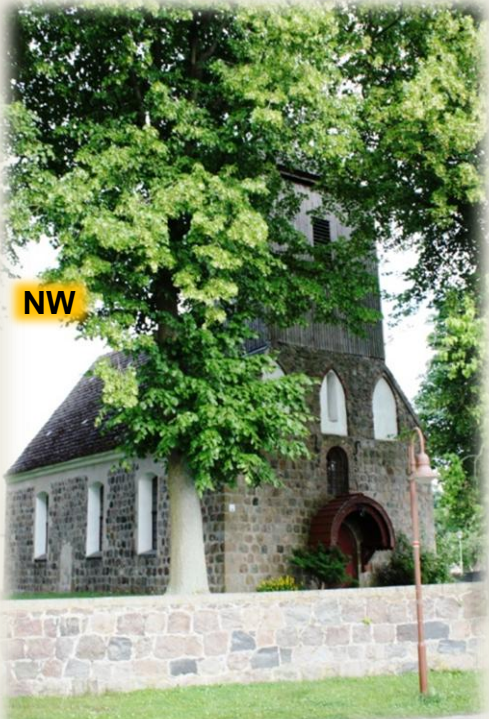


# 16230 Chorin (BAR)

[~9 km nördlich 16225 Eberswalde; UTM: 33U 420 5859]

Chorin liegt etwas neben der Bundesstraße 2 zwischen Eberswalde und Angermünde. Während das nach dem Ort benannte Kloster direkt an der B 2 liegt, gruppiert sich das Dorf Chorin weiter westlich an der Bahnlinie Berlin-Stettin. Chorin enthält das slawische Adjektiv „chory“, was im weitesten Sinne „krank“ bedeutet. Vielleicht erfolgte die Dorfgründung durch einen kranken Mann: „Dorf des kranken Mannes“ oder auch „... des verkrüppelten Mannes“. Im Zuge der hochmittelalterlichen Ostsiedlung gelangte es nach 1230 unter die Herrschaft der Askanier.



Die Dorfkirche ist mutmaßlich in der zweiten Hälfte des 13. Jh. begonnen worden. Der verbretterte Dachstuhl stammt aus dem 18. Jh. Bei einer Erneuerung im Jahre 1688 wurden die Fenster stichbogig vergrößert. Bauzeitlich ist das vermauerte Nordportal; über dem Westportal befinden sich drei breite Feldsteinblenden. In den Ostgiebel ist eine gestaffelte, spitzbogige Drillingsblende eingelassen, die von gekuppelten Spitzbogenblenden flankiert wird; das spitzbogige Ostfenster reicht bis in den Giebel, sein Abschluss schneidet in die Drillingsblende ein. Der Innenraum hat eine Balkendecke aus dem Jahre 1688. Hinzuweisen ist auf die anspruchsvoll gestaltete hölzerne Altarwand mit mehrseitiger Kanzel und seitlichen Durchgängen vom Ende des 17. Jh. Der gut gearbeitete Kruzifixus aus Holz mit Resten der ursprünglichen Fassung aus der Mitte des 15. Jh. stammt wohl aus dem nahegelegenen Kloster. Die Kirche weist zwei - ohne handwerkliche Kunst gestaltete - Steine mit jeweils einem liegenden Kreuz auf. Sie befinden sich unter dem östlichen Fenster der Südwand in der untersten Steinlage sowie neben der östlichen Gebäudekante der Südseite des Schiffes, in der 5. Steinlage unter dem Putzstreifen (zu Ornamentsteinen s. Arenzhain u. A.).

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Golzow, Groß-Ziethen, Senftenhütte.**

